

Zu den Beziehungen der litauischen Gebiete zu dem mitteleuropäischen *Barbaricum* in der frühen Völkerwanderungszeit

Renata Madyda-Legutko

Die baltische Bevölkerung, die in der frühen Völkerwanderungszeit die südöstlichen Regionen des Ostseeraumes bewohnte, nahm gegenüber der übrigen Ostseezone und dem Gebiet des mitteleuropäischen *Barbaricums* bei weitem nicht eine isolierte Stellung ein. Frage, die auf die deutlichen Kulturbeziehungen dieser Bevölkerung zu Skandinavien hinweisen, sind auf eine komplexe Weise bearbeitet worden (Bitner-Wróblewska, 2001, dies., 2003). In der Kultur der baltischen Bevölkerung kann man auch Fundstücke aufzeigen, die unbestritten die Kontakte mit den südlichen Gebieten bezeugen. Keine ganzheitliche Bearbeitung dagegen erfuhr bisher die Frage der Übernahme von der baltischen Bevölkerung der für den mitteleuropäischen Raum und das Donaugebiet typischen Kulturelemente in der frühen Völkerwanderungszeit. Zu den damit zusammenhängenden Fragen ist nur in vereinzelt Arbeiten Stellung genommen. Genannt seien dabei der Artikel von Joachim Werner (1977), vor allem aber die Arbeiten der litauischen Archäologen Vytautas Kazakevičius (1992) und Mykolas Michelbertas (1992). Wichtige Forschungsergebnisse sind diesbezüglich neuerdings in der polnischen Literatur von Anna Bitner-Wróblewska (2005) vorgelegt worden.

In dem vorliegenden Beitrag möchte ich auf eine Fundart aufmerksam machen, der bisher in den der Anwesenheit von Elementen südlicher Herkunft in der baltischen Kultur gewidmeten Arbeiten unbeachtet geblieben ist. In einem der Gräber (Nr. 50) des Gräberfeldes Plinkaigalis, Raj. Kėdainiai, in Mittel-Litauen, fand sich eine Riemenzunge, dessen Parallelen unter den Fundmaterialien der Kulturen des mitteleuropäischen *Barbaricums* wie auch des Donaugebietes zu finden sind. Das Gräberfeld von Plinkaigalis wurde vom 3. bis 6. Jh. n. Chr. von einer die Körperbestattungssitte bevorzu-

genden Bevölkerung belegt (Kazakevičius, 1993; Griciuvienė, 2000, S. 146)¹. In der für das Gebiet Litauens angewendeten relativen Chronologie entspricht die Zeitstellung des betreffenden Gräberfeldes hauptsächlich der mittleren Eisenzeit. Im chronologischen System des mitteleuropäischen Raumes (Godłowski, 1970) reicht der Chronologie dieses Bestattungsplatzes von der spätrömischen Kaiserzeit bis in die entwickelte Völkerwanderungszeit hinein.

Bei dem Grab Nr. 50 aus dem Gräberfeld von Plinkaigalis handelt es sich um eine reich ausgestattete Bestattung (Abb. 1) eines im Alter von 45–50 Jahren verstorbenen Mannes (Kazakevičius, 1993, Abb. 137; Griciuvienė, Tautavičius, 1994, S. 108–109, Nr. Kat. 455–470; Grižas, 2000, S. 113). Auffallend unter dem metallenen Trachtzubehör ist eine silberne Gürtelgarnitur bei dem Leibgurt-Typ, bestehend aus einer Schnalle und einem Gürtelendbeschlag (Abb. 1:6, 13). Die Schnalle mit ovalem Rahmen dürfte den so genannten Schnallen mit Metopen-Dorn zuzurechnen sein. Das Dornende ist schwach eingebogen und springt über den Rahmen vor, die viereckige Riemenkappe ist von einer Ritzlinie umrahmt. Ein wichtiges Element der betreffenden Gürtelgarnitur, auf das ich näher eingehen möchte, ist die flache und ziemlich breite silberne Riemenzunge von ca. 10 cm Länge, deren Abschluss doppelt bogenförmig geschwungen ist. Sie ist mit Stempelornamentik in Form von Bögen und Dreiecken verziert, die an den Randkanten entlang und in der Mitte angebracht sind (Kazakevičius, 1993, Abb. 137:6, S. 13). Die Riemenzunge finden Analogien hauptsächlich im mitteleuropäischen Raum,

¹ Die vereinzelt vorhandenen Brandbestattungen dieses Gräberfeldes werden in das 7. Jh. datiert (Kazakevičius, 1993; Griciuvienė, 2000, p. 146).

unter dem Fundmaterial der frühen Völkerwanderungszeit, d.h. des Stadiums D. In der neuerdings von J. Tejral modifizierten Chronologie der frühen Völkerwanderungszeit umfasst dieses Stadium einen Zeitraum zwischen dem letzten Drittel des 4. Jh. und der Mitte des 5. Jh. (Tejral, 1997, S. 351, 352).

Interessant sind auch die übrigen erhaltenen metallenen Trachtzubehöerteile aus der behandelten Bestattung, die in dem für das baltische Milieu charakteristischen Stil gefertigt sind. Es handelt sich hier um einen Schultergürtel mit zahlreichen Silberbeschlägen (Astrauskas, Gleiznienė, Šimėnas, 1999, S. 127–128, Abb. 6:2, Abb. 7)² sowie um zwei Armbrustfibeln, von denen eine – aus Silber auf dem Bügel mit gekerbten Ringen (Abb. 1:9) verziert ist, die zweite, kleinere und aus Bronze gefertigte sich durch dreieckig verbreiterten Fuß (Abb. 1:8) auszeichnet.

Die betreffende Bestattung barg ferner auch Gegenstände von Insignien-Charakter, die als Indizien für den hohen gesellschaftlichen Rang des Toten zu deuten sind. Hierzu gehören ein Silberhalsring mit schlaufartigem Verschluss (Abb. 1:3), der den Hals eines Mannes zierte, sowie ein silberner Kolbenarmring mit vieleckigen Enden (Abb. 1:14), der am rechten Arm des Toten aufgefunden wurde³. Auf dem Finger des Toten fand sich ein Fingerring aus Bronzeblech (Abb. 1:4). An seinem Kopf, auf der linken Körperseite, kamen u.a. ein Kampfmesser, ein Wetzstein (Abb. 1:1,7) zum Vorschein. Am rechten Fuß des Verstorbenen ruhte eine eiserne Tüllenaxt (Abb. 1:2). Die Bestattung enthielt überdies ein Paar von Bronzesporen ähnlich dem Typ IX nach K. Godfowski (1970, 8, Abb. 2:1) zusammen mit kreisrunden Bronzeschnallen und Endbeschlägen von Riemen (Abb. 1:10–12, 17–18), mit denen die Sporen an den Schuhen befestigt wurden. Der Grabinventar gehörte ferner ein Trinkhorn mit Beschlägen aus getriebenem Bronzeblech an (Abb. 1:15–16).

² Dieser Gürtel ist nach A. Bitner-Wróblewska das Ergebnis einer lokalen Übernahme der Schultergürtel, wie sie u.a. aus dem Moorfund von Illerup vorliegen – ich danke Frau Dr. A. Bitter-Wróblewska für den Hinweis auf eine solche Deutungsmöglichkeit dieses Gürtels.

³ Bezüglich der Fundstücke von Insignien-Charakter liegt uns eine ziemlich umfangreiche Literatur vor; genannt seien an dieser Stelle folgende Arbeiten: Werner, 1980, S. 1–41; Lund Hansen, 1988, 345–361; von Carnap-Bornheim, Ilkjær, 1996, S. 349–369; Bursche, 1998, S. 203–226; Droberjar, 2001, S. 517–527.

Wie vorhin angedeutet, ist die Riemenzunge des Leibgurtes mit einfacher Stempelornamentik verziert. Diese wurde in der frühen Völkerwanderungszeit vor allem in den Verbreitungsbereichen der zwei getrennten Kulturkreise, und zwar im nord- und im mitteleuropäischen Raum benutzt. Sie tritt an skandinavischen Fundstücken des Sösdala-Horizontes (Bitner-Wróblewska, 2005a) wie auch an denen des Samlandes, die derzeit unter dem samländischen Horizont zusammengefasst werden (Bitner-Wróblewska, 2001, S. 107–117; dies. 2202/2003, S. 199–211). Im mitteleuropäischen Raum hängt die Stempelornamentik mit dem Horizont Untersiebenbrunn zusammen. Eines der Hauptelemente der Stempelornamentik des Ostseeraumes ist das stilisierte Sternmotiv. Dieses Motiv ist auf der behandelten Riemenzunge von Plinkagalís nicht vorhanden. Dieses ist allerdings kein ausschlaggebendes Argument dafür, dieses Endbeschlagstück von dem stilistischen Kreis der im Ostseeraum verwendeten Stempelornamentik auszuschließen; für diesen Kulturkreis sind nämlich stempelverzierte Riemenzungen ohne Sternmotiv belegt. Von den Beziehungen des betreffenden Exemplars zu dem mittelmittleuropäischen und donauländischen Milieu zeugt vor allem seine Form wie auch die Verbreitung seiner Parallelfunde. Die betreffende Riemenzunge trägt jedoch kein gestempeltes Rosettenmotiv, das als charakteristisch für den mitteleuropäischen Verzierungsstil betrachtet wird.

Die breiten, flachen Riemenzungen mit doppelt bogenförmigem Abschluss gehören nicht zu den häufigen Funden. Die Einzelexemplare derartiger Bronze- oder Silberriemenzungen liegen aus dem westlichen Mecklenburg, dem nördlichen Verbreitungsbereich der Przeworsk-Kultur, der südöstlichen Besiedlungzone der Wielbark-Kultur und überdies auch aus der südlichen Randzone der Niederen Tatra in der Slowakei und aus dem mittleren Donaugebiet vor (Abb. 2). Diese verstreute Verbreitung dieser Fundstücke mag auf die Kontakte zwischen den Eliten der in den unterschiedlichen Regionen des *Barbaricums* hindeuten. Außerdem können sich diese Riemenzungen als Elemente erweisen, die uns eine Synchronisierung der Grabkomplexe ethnisch und kulturgeschichtlich verschiedener Milieus erleichtern.

Aus dem westmecklenburgischen Brandgräberfeld von Perdöhl, das in der spätrömischen Zeit und in der frühen Völkerwanderungszeit belegt wurde (Schuldt, 1976) sind uns gleiche Riemenzungen, allerdings mit gezacktem Ende, bekannt. Aus Grab 448, das die

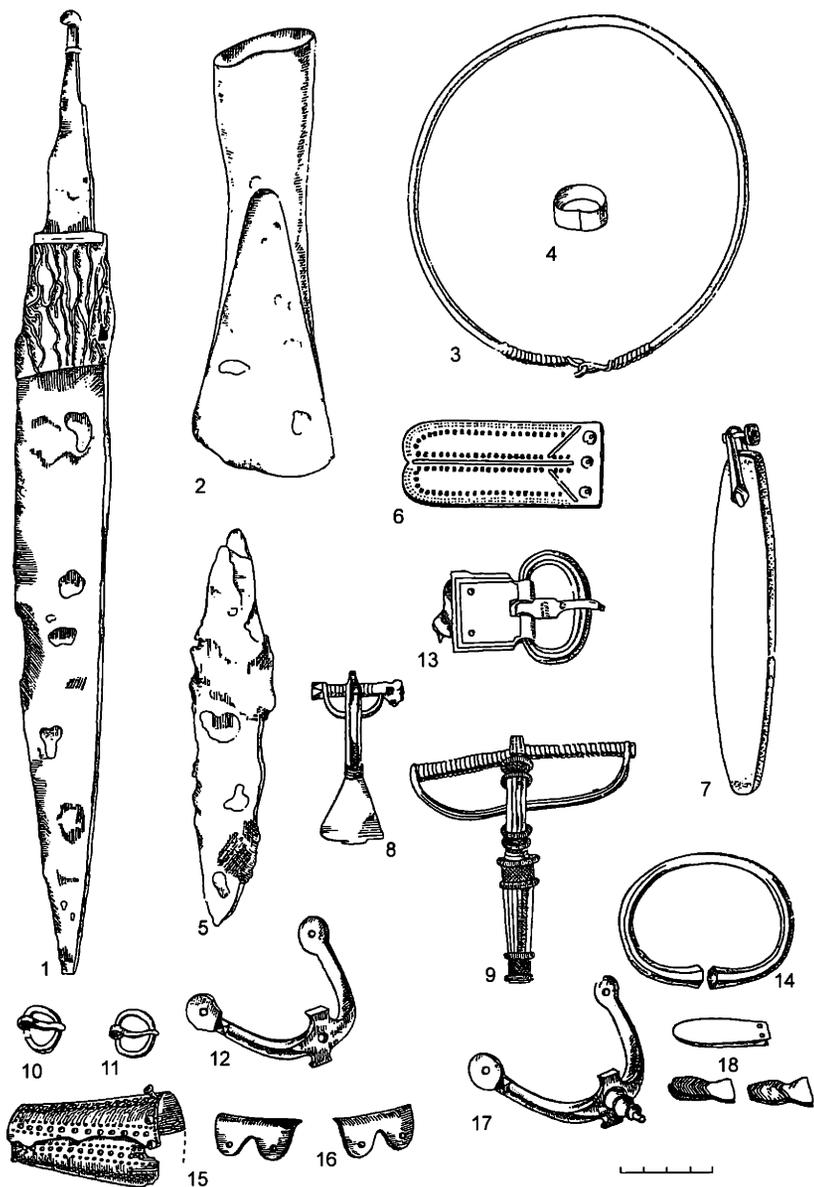


Abb. 1. Plinkaigalis, Raj. Kėdainiai, Grab 50 (nach Kazakevičius, 1993, Abb. 137).

1 pav. Plinkaigalis, Kėdainių r. Kapas Nr. 50

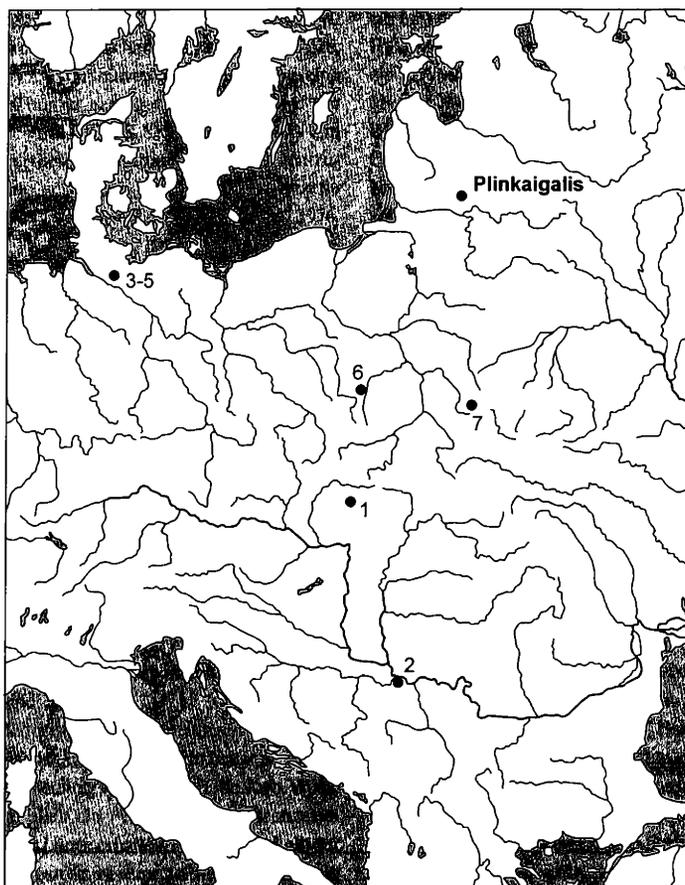


Abb. 2. Verbreitung der flachen Riemenzungen mit doppelt bogenförmigem Abschluss. Die Nummerierung auf der Karte stimmt mit der Fundliste überein.

2 pav. Plokščių diržo apkalų su dvigubu lankeliu gale paplitimas. Numeriai žemėlapyje atitinka numerius radinių sąrašo

Bestattung einer erwachsenen Person darstellt, stammt ein Bronzebeschlag von 6,7 cm Länge und 3 cm Breite, der mit gestempelten Bögen, Dreiecken und Kreisen mit einem Punkt in der Mitte, die mit S-förmig geschwungenen Linien miteinander verbunden sind, und mit zentral durchgehendem gekerbten Muster reich verziert ist (Abb. 3:448/a). Von der mit gefundenen Bronzeschnalle blieb nur noch ihr Dorn erhalten. Der Autor der Quellenpublikation deutet diesen Gegenstand als eine Schnalle mit Tierköpfen auf dem Rahmen. Unter den Schnallen aus dem Gräberfeld von Perdöhl sind derartige Schnallen

aus Bronze gefertigt und mit Stempelornamentik versehen. Die betreffende Tierkopfschnalle⁴ könnte also zusammen mit der erwähnten Riemenzunge stilistisch eine Garnitur gebildet haben (Schuldt, 1976, S. 37). Die übrigen Beigaben dieser Bestattung sind nur der Rest

⁴ Auf dem Gräberfeld von Perdöhl kommen die Tierkopfschnallen provinzialrömischer Machart mit- und ohne Riemenkappe (Typ Spontin nach Böhme, 1974, S. 71) vor, vgl. die Bemerkungen über diese Schnallen bei Bemmam, 1993, S. 154–159.

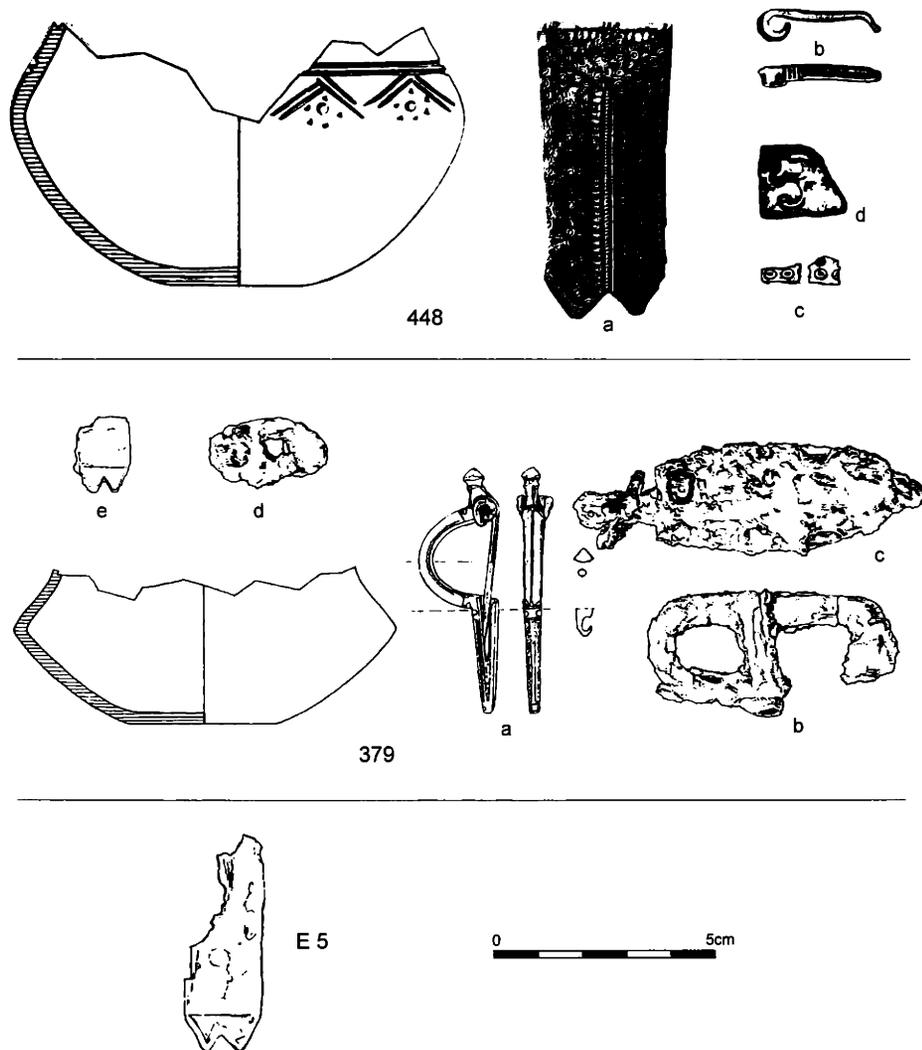


Abb. 3. Perdőhl, Kr. Hagenow, Gräber 379, 448 und Einzelfund 5 (nach Schuldt, 1976).
 3 pav. Perdőhl, Hageno apskr. Kapai 379, 448 ir pavienis radinys (5)

eines Dreilagenkammes und ein Stück Urnenharz (Schuldt, 1976, S. 86).

Aus demselben Gräberfeld sind ferner Fragmente von zwei ähnlich geformten eisernen Riemenzungen bekannt (Grab 379 und Einzelfund 5). Auf einem von ihnen

(Abb. 3:E5), das außerhalb der Grabkomplexe zum Vorschein kam, blieb eine Strichverzierung erhalten (Schuldt, 1976, S. 38). Im Grab 379, in dem eine erwachsene Person bestattet wurde, war eine eiserne Riemenzunge (Abb. 3:379/e) mit einer großen Eisenschnalle mit

ovalem Rahmen der Gruppe H vom Typ 13 nach R. Madyda-Legutko vergesellschaftet (1987, S. 64–65, 228, Karte 48, Taf. 19). Das Grabinventar barg außerdem eine weitere Eisenschnalle geringerer Größe sowie ein Eisenmesser (Schuldt, 1976, S. 81, Taf. 32:379/c-d). Ein für die Datierung dieser Bestattung wichtiger Trachtzubehörteil ist eine gegossene kreuzförmige bronzene Nydamfibel Variante 6 nach J. Bemmann (Schuldt, 1976, S. 81, Taf. 32:379/a; Bemmann, 1993, S. 145n, 181, Abb. 17)⁵. Die Nydamfibeln sind in ihrem ganzen Verbreitungsbereich für die Zeit von ca. 350/360 bis um 400 n. Chr. charakteristisch; am jüngsten sind darunter die Exemplare, die durch die erwähnte Variante 6 vertreten sind (Bemmann, 1993, S. 166–168, Abb. 17).

Die aus dem Gräberfeld von Perdöhl stammenden Riemenzungen mit gezacktem Ende treten nach J. Bemmann in der Zone 3 dieses Bestattungsortes auf (1993, S. 155–154, Abb. 10). Sie kommen in Begleitung von Tierkopfschnallen provinzialrömischer Machart, amphoraförmigen Riemenzungen und den Nydamfibeln, Fibeln mit Trapezfuß, Bügelknopffibeln mit polyedrischem Knopf vor. In dieser Zone kamen auch langovale Eisenschnallen der Gruppe H nach R. Madyda-Legutko zum Vorschein, die auch in den Zonen 1 und 2 belegt worden sind.

Der behandelte Typ von Riemenzungen ist aus dem Besiedlungsgebiet der Przeworsk-Kultur bekannt. An der polykulturellen Besiedlung von Sulejów, Gde. loco, Woiv. łódzkie, FSt. 4a, blieb ein Fragment einer Bronzeriemenzunge von 4 cm Länge erhalten⁶. Da es außerhalb der Objekte gefunden wurde, ist seine zeitliche Einordnung nicht möglich. Die Oberfläche der Riemenzunge mit Stempelverzierungsmotiven versehen ist.

Die prächtigste Riemenzunge dieses Typs gehört zu dem Hortfund metallener Gegenstände und Münzen von Zamość im Besiedlungsgebiet der Wielbark-Kultur (Fettich, 1938, S. 107, Taf. XV:2; Sulimirski, 1966, S. 121, Abb. 5:2; Kropotkin, 1970; Kokowski, 1995, S. 99, Kat. Nr. 4859-4882). Es ist dies eine silberne, vergoldete Riemenzunge mit reicher Verzierung, von 11,7

cm Länge und 5,4 cm Breite (Abb. 4:2). Am Rand der Riemenzunge entlang und quer über deren Mitte verläuft ein in *Niello*-Technik gefertigtes Flechtbandmotiv. Die übrigen Felder sind mit Stempelornamenten – den Rosettenmotiven und in den Kreis eingezeichneten Quadraten gefüllt. Diese Ornamentik ist durch kleine Kreismotive ergänzt. Dem Hortfund von Zamość gehörten außer der erwähnten Riemenzunge auch ein paar reich verzierte Fibeln, zwei Schnallen an; eine davon mit ovaler Riemenkappe, in ähnlichem Stil wie der vorher behandelte Gürtelendbeschlag verziert, und einem Kopf mit stark stilisiertem Tierkopfabschluss wird mit der Riemenzunge wohl eine Garnitur gebildet haben (Abb. 4:1–2). Der Hortfund barg ferner 16 silberne Siliquae von Constantius II. (352–355). Er gehört zu den osteuropäischen Hortfunden vom Typ Kačín-Cošoveni, denen in Stempelornamentik verzierte Metallgegenstände angehören. Sie werden unter einer stilistischen Gruppe von Gegenständen zusammengefasst, die derzeit von J. Tejral als Stilgruppe Untersiebenbrunn-Cošoveni, datiert in das frühvölkerwanderungszeitliche Stadium D2, bezeichnet wird (Tejral, 1997, 335).

Aus den weiter südlich gelegenen Gebieten trat eine Kupferriemenzunge (Abb. 5:1) des behandelten Typus in einer der slowakischen Höhlen in der südlichen Randzone der Niederen Tatra auf⁷. Bei den Forschungen von 1996 im Nordwestteil der Höhle – Jaskyna Kaplnka (Banská Bystrica-Sásová, Kataster Nemce) kamen in dem Sondierschnitt IV/96 außer der genannten Riemenzunge auch ein Fragment einer korrodierten Eisenfibel der Gruppe VI von Almgren (Abb. 5:2), die Bronzenadel einer weiteren Fibel (Abb. 5:3) und die Gefäßreste der römischen Kaiserzeit zum Vorschein (Ušiak, 1998, S. 162, Abb. 114:2, 6). Aus der Feuerstelle, die in dieser Höhle bei den erwähnten Forschungen entdeckt wurde stammt auch eine Silberfibel (Abb. 5:4) mit oberer Sehne, rechteckigem Fuß und vollem Nadelhalter (Ušiak, 1998, S. 161, Abb. 114:4).

Aus der behandelten Kaplnka-Höhle liegen ferner Fundstücke vor, die bei den Ausgrabungen in den 1950er Jahren wie auch bei den früheren Suchaktionen von Nicht-Archäologen zutage gefördert worden sind. Unter

⁵ J. Bemmann (1993) rechnet zu dieser Variante auch die kreuzförmigen Fibeln vom Typ Dorchester und Kvassheim nach J. Reichstein (1975, S. 35, 41).

⁶ Für die freundliche Zur-Verfügungstellung des Fundstücks sei Herrn Dr. J. Augustyniak vom Archäologischen und Ethnographischen Museum in Łódź herzlichst gedankt.

⁷ Für die Möglichkeit, das behandelte Fundstück durch persönliches Besichtigen kennen zu lernen, gilt Frau PhDr. Marta Mácelová von Stredoslovenské múzeum in Banská Bystrica mein bester Dank.

den damals gewonnenem Fundstoff⁸ sei hier eine Bronze fibel mit umgeschlagenem Fuß mit breitem Bügel und ziemlich breitem Fuß erwähnt (Abb. 5:6), die mit Auflagen aus Ringen (dünnen Krähten) verziert war; die Konstruktion, bestehend aus kurzer Spirale und oberer Sehne, wurde jedoch getrennt gefertigt und auf dem Bügel angenietet (Bárta, 1955, Taf. IV:1)⁹. Zweifelloserweise vertritt dieses Fundstück eine jüngere Fibelvariante dieses Typs. Bei der zweiten Fibel aus dieser Höhle handelt es sich um eine Eisenfibel mit oberer Sehne (Abb. 5:5), mit einseitig tordiertem Bügel, geradem Fuß und vollem Nadelhalter (Bárta, 1955, Taf. IV:5; Bárta, Pieta, 1988, S. 43)¹⁰.

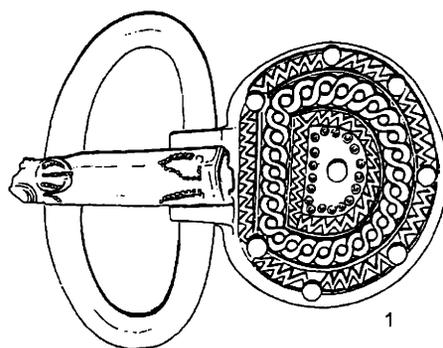
Es sei angedeutet, dass aus einer anderen weit entfernten Höhle, der Netopiarska Jaskyňa (Banská Bystrica-Sásová, Kataster Nemce) ein Hortfund bekannt ist, dem 3 Silberfibeln sowie Fragment eines Armringes mit Knopfende angehörten (Bárta, 1955, Taf. IV:3; Bárta, Pieta, 1988, S. 37–45, Abb. 5:2–5). Die Fibeln tragen auf dem Bügel eine Stempelverzierung, die für die Fundstücke des Horizontes Kačín-Čoşoveni und Untersiebenbrunn typisch ist: sie wird gebildet durch S-förmige Motive, Kreise mit Punkt in der Mitte, die mit einer S-Linie miteinander verbunden sind, und ergänzend dazu mit geraden Linien und Tremolierstichen.

Das Fundmaterial aus den beiden slowakischen Höhlen werden dem Horizont der mittelslowakischen

⁸ Aus der Kaplnka-Höhle stammt außer den erwähnten Fundstücken auch ein Fragment eines Bronzebeschlags, der als Teil eines Verteilers vom Pferdegeschirr gedeutet wird (Bárta, 1955, Taf. IV:2; Bárta, Pieta, 1988, S. 43; Slg. Stredoslovenské múzeum, Banská Bystrica, Inv. 3688). In dieser Höhle trat auch ein reicher Keramikbestand aus der römischen Kaiserzeit auf, darunter Fragmente von handgemachten und scheibengedrehten Gefäßen sowie auch ein mit Glasur überdecktes *mortarium*-Fragment (Bárta, 1955, S. 289–290, VI:1–4; VII:1, 5, 8, 9; Ušiak, 1998, S. 161, Abb. 113, 114:1). Die Kaplnka-Höhle erbrachte darüber hinaus auch absichtlich zerschlagene Fragmente menschlicher Knochen, hauptsächlich von Kindern (Bárta, 1955, S. 290–292; Ušiak, 1998, S. 161), die eine nicht näher bestimmbare Kulthandlung bezeugen (Bárta, Pieta, 1988, S. 41). Die Spuren ähnlicher Kulthandlungen aus der betreffenden Zeit sind auch in den Höhlen im Besiedlungsgebiet der Przeworsk-Kultur belegt worden (Godłowski, 1985, S. 118).

⁹ Slg. Stredoslovenské múzeum, Banská Bystrica, Inv. 5686.

¹⁰ Slg. Stredoslovenské múzeum, Banská Bystrica, Inv. 5687; in der Literatur wird diese Fibel den Armbrustfibeln vom Typ Prag zugerechnet, vgl. M. Schulze-Dörrlamm (1986, S. 712, Fundliste 2); Pieta, Ruttkay (1995, S. 149). Nur durch die Tordierung des Bügels kommt sie stilistisch den Fibeln vom Typ Prag nahe.



0 5cm

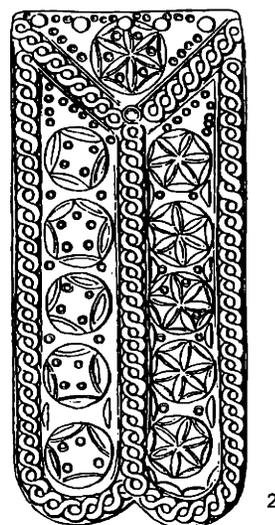


Abb. 4. Zamošć, Gde. Loco (nach Fetsch, 1938).

4 pav. Zamošć

Hortfunden vom Typ Selce – Kšinná mit Silbergegenständen aus dem frühvölkerwanderungszeitlichen Stadium D2 zugerechnet (Eisner, 1938, S. 250, 251, Taf. 49:1a-b, 2a-c, Abb. 1; Tejral, 1988, S. 257, ders. 1997, Abb. 15:5; Pieta, 2002, S. 18)¹¹. Das Fundmaterial aus

¹¹ Der Hortfund von Selce, dem die frühkaiserzeitlichen Denare angehört haben sollen (TIR, M-34, Kraków, Kat.-Nr. 221; Ušiak, Kolniková, 2002, S. 218, 219) knüpft an den Hortfund von Siedlikowo im Verbreitungsbereich der Przeworsk-Kultur an (Petersen, 1944).

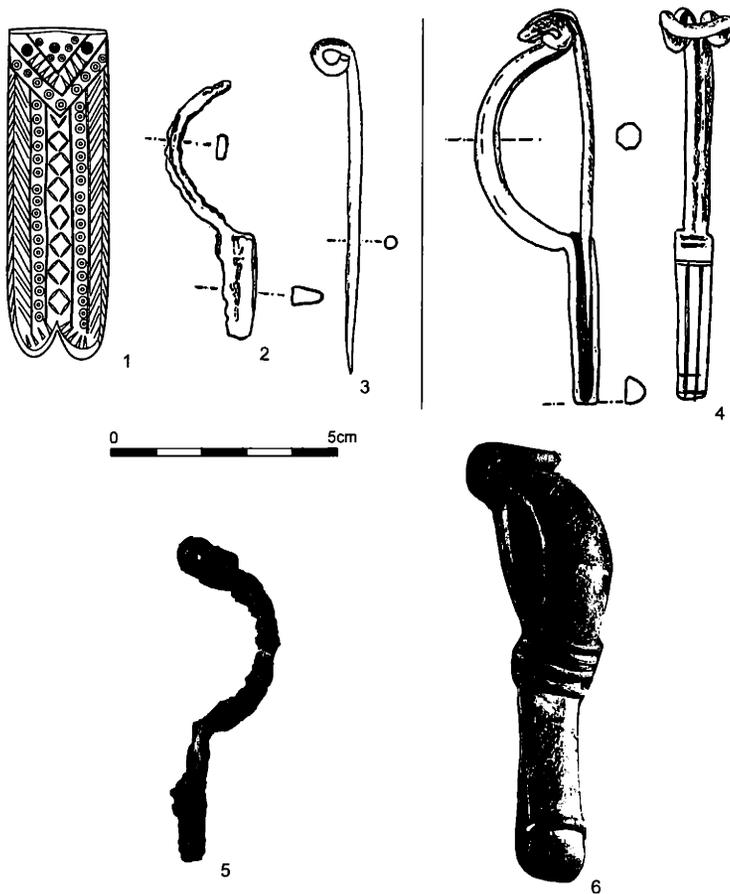


Abb. 5. Jaskyňa Kaplnka – Banská Bystrica-Sásová: 1–4 nach Ušiak, 1998, Abb. 114; 5–6 nach Bárta, 1955, Taf. IV.

5 pav. Jaskyňa Kaplnká – Banská Bystrica-Sásová

den slowakischen Höhlen dürfte allem Anschein nach mit dem Milieu der Quaden bzw. Sueben in Verbindung zu setzen sein, die in dieser Zeit noch in den mittelslowakischen Bergen überdauert haben könnten (Bárta, Pieta, 1988, S. 43; Pieta, Ruttkay, 1995, S. 149).

Eine weitere Riemenzunge des behandelten Typus stammt aus dem noch weiter südlich gelegenen Gebiet, und zwar aus dem Mitteldonauraum, von Belgrad (Tejral, 1988, S. 274, Abb. 34:8). In einem angeblichen Grab mit Frauenausstattungsmodell fand sich eine große Bronzeriemenzunge, die mit dem S-förmigen Stempelabdruck wie auch mit schrägen Kreuzen verziert war (Abb. 6:2).

Sie bildet zusammen einer Bronzeschnalle mit ovalem Rahmen (Abb. 6:1) eine Garnitur. Zu der Ausstattung dieses Grabes gehören ferner eine kleine Fibel mit dreieckförmiger Spiralplatte mit drei Knöpfen und geradem Fuß und frühe Kerbschnittfibeln, deren Spiralplatte mit einfachem, geometrischem Kerbschnitt verziert ist, sowie Bernsteinperlen, die am Silberdraht aufgehängt sind (Abb. 6:3–9) (Tejral, 1988, Abb. 34:4–7, 9, 10; ders., 1997, S. 347, 349, Abb. 23:8–16). Diesen Grabkomplex weist J. Tejral dem Übergangshorizont D2/ D3 der frühen Völkerwanderungszeit zu (Tejral, 1988, S. 274; ders. 1997, S. 347, 349).

Im Gebiet des mitteleuropäischen *Barbaricums* bildeten die erhaltenen Riemenzungen Garnituren zusammen mit massiven Schnallen mit ovalem Rahmen mit Dorn von dachförmigem Querschnitt und mit stilisiertem Tierkopfbende. Sie stammen aus Belgrad und Zamość. Es sei angedeutet, dass die Schnalle von Belgrad ist stilistisch sehr ähnlich der Schnalle aus dem reich ausgestatteten Frauengrab von Smolin (Gr. XXXII) in Mähren (Tejral, 1973, S. 31–33, Abb. 4:2). Die Schnallen, deren Dornende als stilisierter Tierkopf gestaltet ist, sind für viele Exemplare charakteristisch, die in das Stadium D2 und D2/D3 datiert werden. Die erkennbaren Abweichungen in der Form dürften wohl auf die unterschiedlichen Werkstatt-Merkmale zurückzuführen sein (Tejral, 1988, S. 274, 275, Abb. 34:3, 10, 14, Abb. 35:1, 3, 6; ders.; 1997, S. 346).

Die behandelte Bestattung Nr. 50 aus dem Gräberfeld von Plinkaigalis wurde in einen Zeitrahmen vom 5. bis 6. Jh. (Kazakevičius, 1993) oder in das 5. Jh. (Grižas, 2000, S. 113) datiert. Im Lichte der Chronologie der Tracht zubehörende Teile, wie Schultergürtel und die behandelte Riemenzunge, dürfte die Chronologie der Bestattung wohl auf die Mitte des 5. Jh. oder auf die Zeit bald danach einzunengen sein. Die zu den Grabbeigaben gehörende silberne Riemenzunge findet, wie vorhin angedeutet, Parallelen in den Fundkomplexen, die bereits an den Übergangshorizont zwischen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit datiert sind, das derzeit als Nydamfibelfase definiert wird (Bemmann, 1993, S. 173). Die weiteren Analogien stammen aus dem Stadium D2 der frühen Völkerwanderungszeit sowie aus dem Stadium D2/D3 dieser Phase.

Es sei daran erinnert, dass außer dem behandelten Riemenzunge aus dem Gebiet Litauens auch Einzel-exemplare anderer Fundarten vorliegen, die auf die Kontakte mit dem mittleren Donaauraum in den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. n. Chr. hindeuten. Genannt sei dabei eine Blechfibel vom Typ Villafontana aus Grab 144 des Gräberfeldes von Plinkaigalis, die in der Bestattung eines im Alter von 45–50 Jahren verstorbenen Mannes gefunden wurde (Kazakevičius, 1992, S. 100, Abb. 9, ders., 1993, S. 113, Abb. 181)¹². Ein Ausdruck für die Kontakte Litauens mit dem mitteleuropäischen Raum ist auch ein Schildbuckel mit facettiertem Deckel

¹² Es sei angedeutet, dass die Silberblechfibeln im mittleren Donaauraum für Frauengräber charakteristisch sind (Bierbrauer, 1995).

aus dem Gräberfeld von Krikštonys, Raj. Lazdijai (Michelbertas, 1992, S. 282, Abb. 4). Dieser Schildbuckeltyp kommt im Gebiet des mitteleuropäischen *Barbaricums* deutlich gehäuft vor. Sie sind bekannt aus dem Besiedlungsgebiet der Przeworsk-Kultur, und zwar nur aus dem Schichtgräberfeld von Dobrodzień, vor allem aber aus dem Theißgebiet in Nordostungarn, belegt sind sie auch für Mähren und sogar auch für den Schwarzmeerraum (Godłowski, 1970, S. 26, Pl. IV:14; Istvánovits, Kulcsár, 1992; Kokowski, 1996). Diese Schildbuckel werden als chronologisches Indiz für die frühvölkerwanderungszeitliche Stufe D1 angesehen (Tejral, 1988, S. 228–232; Kokowski, 1996). Die weiteren Funde der frühen Völkerwanderungszeit, die auf die Beziehungen der baltischen Gebiete zu dem Süden hindeuten, sind die Fibeln vom Typ Prag¹³, bekannt sowohl aus den Hügelgräberfeldern Ostlitauens wie auch aus denen des Suwałki-Gebietes (Jaskanis, 1961, S. 148, Taf. III:2; Kaczyński, 1966, S. 187–188, 204, 205, Taf. X:6; Schulze-Dörrlamm, 1986, S. 602, 712; Bitner-Wróblewska, 2005b, S. 40)¹⁴.

Für die erste Hälfte des 5. Jh. werden die weit reichenden Kontakte zwischen den baltischen Gebieten und dem mittel- und südeuropäischen Raum nicht allein durch die im baltischen Raum belegten Fundstücke südlicher Provenienz, sondern auch durch die für das baltische Milieu im südwesteuropäischen Raum typischen Elemente bezeugt. Erwähnt sei an dieser Stelle eine Fibel vom Typ Daumen/Tumiany, die zusammen mit den für die skandinavische Tracht typischen Elementen im Frauengrab von Altenerding in Bauern zum Vorschein kam (Bitner-Wróblewska, 2000, dies.; 2001, S. 88, Pl. VIII:1–5). Die letzten Forschungen an stempelverzierten Fundstücken, die zu dem samländischen Zeithorizont gerechnet werden, erbrachten Hinweise auf die

¹³ Die Fibeln vom Typ Prag sind von Süddeutschland über das Böhmisches Becken und den mittleren Donaauraum bis zum Dnestrgebiet verbreitet und werden von M. Schulze-Dörrlamm um 430 bis 460/70 datiert (Schulze-Dörrlamm, 1986, S. 600–605, 712, Taf. I, Abb. 8).

¹⁴ Beachtenswert ist das Auftreten einer Fibel vom Typ Prag im Reitergrab von Taurapilis in Litauen (Werner, 1977; Tautavičius, 1982; Schulze-Dörrlamm, 1986, S. 602, 603, Abb. 10; Kazakevičius, 1992, S. 98, Abb. 8), aus dem auch eine Spatha der Zeitgruppe A nach W. Menghin (1983, S. 110, 205, 340?, Nr 8?) mit erhaltenen Scheidenbeschlägen und zwei silbervergoldeten Schnallen mit Rankendekor in Kerbschnitttechnik geborgen worden sind.

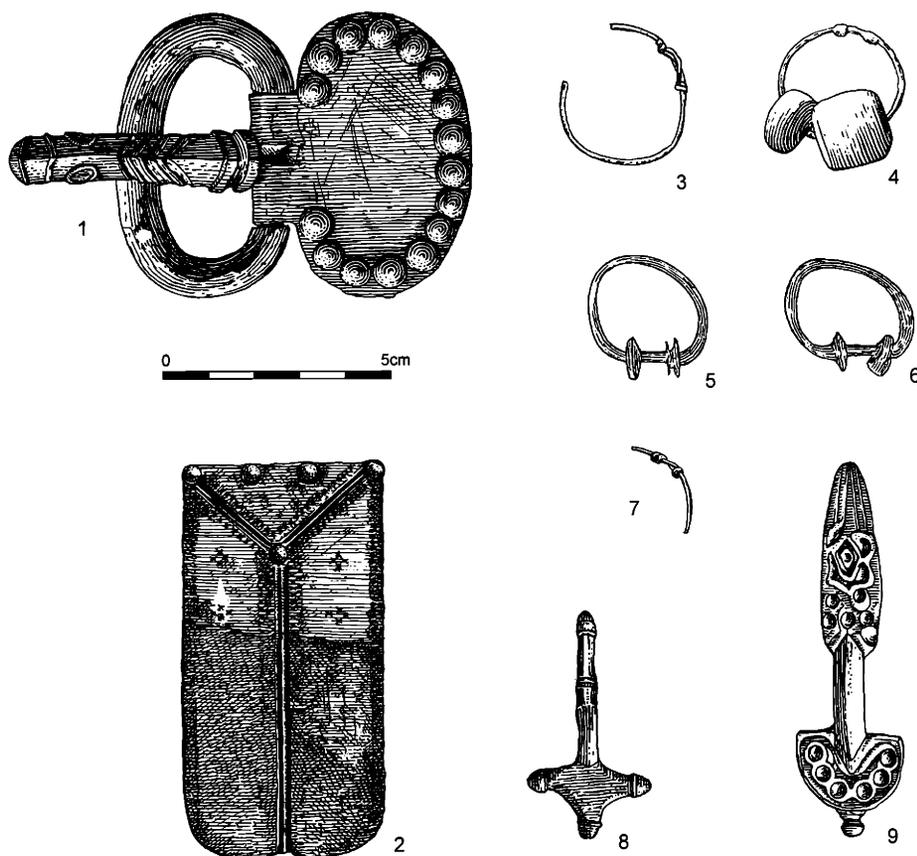


Abb. 6. Belgrad, angebliches Grab (nach Tejral, 1988, Abb. 34).

6 pav. Belgrad, tariamas kapas

inspirierende Rolle des baltischen Zentrums bei der Übernahme von Elementen des samländischen Gürtels auch außerhalb des baltischen Raumes (Bitner Wróblewska, 2001, dies.; 2003, S. 199–208). Breite und flache Riemenzungen mit abgerundeten Unterteil sollen nach A. Bitner-Wróblewska das Aufkommen ähnlicher zungenförmiger Gürtelendbeschläge im Gebiet der Wielbark- und Przeworsk-Kultur angeregt haben (2003, S. 205–206). So liegt uns aus der Siedlung von Jakuszowice, Kr. Kazimierza Wielka, die von der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur benutzt wurde, eine mit Wolfzahnmuster verzierte Riemenzunge vor, die im Samland enge Parallelen findet (Godłowski, 1995, S. 157, Abb. 7:16–17; Bitner-Wróblewska, 2003, S. 205).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in der ersten Hälfte des 5. Jh. in das Gebiet Litauens die Einzel-exemplare der im Prinzip für den mitteleuropäischen und den Donaauraum typischen metallenen Trachtzubehörteilen gelangen. Als solche sind Blechfibeln, Armbrustfibeln Typ Prag sowie die behandelten flachen Riemenzungen, wie sie bei den breiten Leibgurten benutzt wurden, anzusehen. Die silberne Gürtelgarnitur mit dem Endbeschlag dieses Typus aus der Nekropole von Plinkaigalis betont zweifellos den gesellschaftlichen Rang des dort beigesetzten Mannes. Ein derartiger Endbeschlag könnte in das Gebiet Litauens wohl zusammen mit den anderen oben erwähnten Trachtzubehörteilen gelangt sein. Es sei allerdings angedeutet, dass die ziemlich spärliche

Stempelverzierung an der Riemenzunge von Plinkaigalis ein Zeugnis davon sein mag, dass wir es in diesem Fall nur mit der Übernahme des stilistischen Vorbildes zu tun haben. Es sei betont, dass die aus dem mitteleuropäischen und Donauraum stammenden Riemenzungen stilistisch gewissermaßen einheitlich und mit Stempelornamentik reich verziert sind. Alle oben erwähnten Fundstücke mitteleuropäischer und donauländischer

Herkunft sind Belege für die interkulturellen, weit reichenden Kontakte der Bevölkerung des litauischen Gebietes. Dieses Gebiet war nicht isoliert von den anderen Gebieten des *Barbaricum*, vor allem von dessen mitteleuropäischem Bereich, in denen in der damaligen Zeit zahlreiche Migrationsbewegungen und bedeutende ethnische Umwandlungen stattfanden.

Übersetzt von *Zbigniew Pisz*

Fundliste

1. Banská Bystrica-Sásová – Kaplnka-Höhle, Kataster Nemce, Sondierschnitt IV/96 – Ušiak, 1998, S. 162, Abb. 114:3.
2. Belgrad, angebliches Grab – Tejral, 1988, S. 274, Abb. 34:8; ders. 1997, S. 347, Abb. 23:16.
3. Perdöhl, Kr. Hagenow, Grab 379 – Schuldt, 1976, S. 81, Taf. 32:379e.
4. Perdöhl, Kr. Hagenow, Grab 448 – Schuldt, 1976, S. 86, Taf. 37: 448a, Taf. 59: 448.
5. Perdöhl, Kr. Hagenow, Einzelfund Nr. 5 – Schuldt, 1976, S. 97, Taf. 45:E5.
6. Sulejów, Gde. *loco*, Woiv. łódzkie, FSt. 4a – unpubliziertes Fundmaterial, von Dr. J. Augustyniak zur Verfügung gestellt. Slg. Muzeum Archeologiczne i Etnograficzne in Łódź.
7. Zamość, Gde. *loco*, Woiv. lubelskie, Hortfund – Fettich, 1928, S. 107, Taf. XV:2; Sulimirski, 1966, S. 121, Abb. 5:2; Kokowski, 1995, S. 99, Kat. Nr. 4865, Abb. 63.

Literatur

- Astrauskas A., Gleiznienė G., Šimėnas V., 1999. Perpetės baltų kraštuose I tūkstantmečio viduryje. In: *Archaeologia Litwana*. Bd. 1, p. 119–144.
- Bárta J., 1955. Jaskyne Netopierska a Kaplnka v Nizkych Tatrách a ich rímske osídlenie s antropologickými nálezami. In: *Slovenská Archeológia*. Bd. III, s. 286–301.
- Bárta J., Pieta K., 1988. Netopierska jaskyňa v sásovskom krase vo svetle nových sídliskových poznatkov. In: *Slovenský kras*. Bd. XXVI, s. 33–46.
- Bemmann J., 1993. Die Nydamfibeln. Eine Fibelform der Stufe C3?. In: *Germania*. Jahrg. 71, Halbband 1, S. 139–182.
- Bierbrauer V., 1995. Das Frauengrab von Castelbolognese in der Romagna (Italien). Zur chronologischen, ethnischen und historischen Auswertbarkeit des ostgermanischen Fundstoffs des 5. Jahrhunderts in Südeuropa und Italien. In: *Jahrbuch RGZM*. Jahrg. 38/2 (1991), S. 541–592.
- Bitner-Wróblewska A., 2000. Between Curonia and Bavaria. Animal-head Brooches Resulting from Long-Distance Connections During Migration Period. In: *Archaeologia Baltica*. 4. Vilnius, p. 181–197.
- Bitner-Wróblewska A., 2001. From Samland to Rogaland. East-West connections in the Baltic basin during the Early Migration Period. Warszawa, 2001.
- Bitner-Wróblewska A., 2003. W poszukiwaniu wspólnego czasu. Ziemie bałtyjskie a Skandynawia we wczesnym okresie

wędrówek ludów. In: *Folia Praehistorica Posnaniensia*. Bd. X/XI. Poznań, s. 177–241.

Bitner-Wróblewska A., 2005a. Stichwort: Sösdala und Sösdala-Stil. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 29. Berlin, New York, S. 211–213.

Bitner-Wróblewska A., 2005b. Suwalscy „pacyficyści”. Wpływ Gotów na obrządek pogrzebowy mieszkańców Suwalszczyzny w okresie wędrówek ludów? In: *Europa Barbarica. Czwierć wieku archeologii w Masłomęczu. Monumenta Studia Gothica*. IV. Lublin, s. 33–42.

Böhme H. W., 1974 – Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Bd. 19. München.

Bursche A., 1998. Złote medaliony rzymskie w Barbaricum. Symbolika prestiżu i władzy społeczeństw barbarzyńskich u schyłku starożytności. Warszawa.

Carnap-Bornheim von C., Ilkjer J., 1996. Illerup Ådal. Die Prachtausrüstungen. Bd. 5. Jutland Archaeological Society Publications XXV. Højbjerg.

Droberjar E., 2001. Zlatý náramek typu Tournai-Blučina ze středních Čech. In: *Archeologie ve středních Čechách*. Bd. 5, s. 517–527.

Eisner J., 1938. Germanische Silberfibeln des 5. Jahrhunderts aus der Slowakei. In: *Germania*. Jahrg. 22, H. 1, S. 250–252.

Fettich N., 1928. Eine gotische Silberschnalle im Ungarischen Nationalmuseum. In: *Seminarium Kondakovianum*. II. Prague, S. 105–111.

Godłowski K., 1970. The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Archeologiczne*. H. 11. Kraków.

Godłowski K., 1985. Przemiany kulturowe i osadnicze w południowej i środkowej Polsce w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskim. Wrocław-Warszawa-Kraków.

Godłowski K., 1995. Das „Fürstengrab“ des 5. Jhs. und der „Fürstentzitz“ in Jakuszowice in Südpolen. In: *La noblesse romaine et les chefs barbares du III^e au VI^e siècle*. Condé-sur-Noireau, S. 155–179.

Griciuviėnė E., 2000. List of main archaeology exposition sites. In: Prehistoric Lithuania. *Archaeology exposition guide*. Vilnius, p. 135–153.

Griciuviėnė E., Tautavičius A., 1994. Od epoki brązu do średniowiecza. In: *Starożytności Litwy. Katalog wystawy Muzeum Narodowego Litwy z Wilna*. Warszawa, s. 75–116.

Grīzas G., 2000. Middle and late iron age. Tribes in the 5th–13th c. In: *Prehistoric Lithuania*. Archaeology exposition guide. Vilnius, p. 106–134.

- Istvánovits E., Kulcsár V., 1992. Pajzsos temetkezések a Dunától keletre eső kárpát-medencei Barbaricumban. In: *Évkönyve*, Bd. XXX–XXXII (1987–1989), s. 47–96.
- Jaskanis J., 1961. Wyniki badań prowadzonych na cmentarzysku kurhanowym w miejscowości Osowa, pow. Suwałki, w latach 1958–1959. In: *Rocznik Białostocki*. Bd. I, s. 131–191.
- Kaczyński M., 1966. Cmentarzysko z V–VI w. we wsi Wołownia, powiat Suwałki. In: *Rocznik Białostocki*, Bd. VI, S. 167–207.
- Kazakevičius V., 1992. The Great Migration period and the Balts according to the archaeological data from Lithuania. In: *Peregrinatio Gothica III* (Hrsg. E. Straume, E. Skar). Oslo, p. 91–102.
- Kazakevičius V., 1993. Plinkaigalio kapinynas. In: *Lietuvos Archeologija*. Bd. 10, Vilnius.
- Kokowski A., 1995. Schätze der Ostgoten. Stuttgart.
- Kokowski A., 1996. W kwestii rozprzestrzenienia umb z facetowaną pokrywą (typ Dobrodzień). In: *Z badań nad genoz regionalizmu kulturowego społeczeństw Kujaw. Studia i materiały do dziejów Kujaw – Niżu Polski*, vol. 6, s. 179–187.
- Kropotkin V., 1970. Skarb srebrnych monet i przedmiotów z IV w. n.e. In: *Wiadomości Numizmatyczne*. Bd. XIV, s. 15–18.
- Lund Hansen U., 1988. Stichwort: Goldring. In: *Realexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 12, Berlin, New York, S. 345–361.
- Madyda-Legutko R., 1987. Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR International. Series 360. Oxford.
- Menghin W., 1983. Das Schwert im Frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwerten aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. Stuttgart.
- Michelbertas M., 1992. Die Kontakte zwischen den Donauebenen und Litauen in der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit. In: *Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter* (Hrsg. K. Godłowski, R. Madyda-Legutko). Kraków, S. 279–284.
- Petersen E., 1944. Bekannte und unbekannt germanische Funde der frühen Völkerwanderungszeit aus dem Osten. In: *Posener Jahrbuch für Vorgeschichte*, Bd. 1, S. 75–86.
- Pieta K., Ruttkay M., 1997. Germanische Siedlung aus dem 4. und 5. Jh. in Nitra-Párovský Háje und Probleme der Siedlungskontinuität. In: *Neue Beiträge zur Erforschung der Spätantike im mittleren Donauraum* (Hrsg. J. Tejral, H. Friesinger, M. Kazanski). Brno, S. 145–163.
- Pieta K., 2002. Osídlenie Slovenska v dobe st'ahovania národov. In: *Slovensko vo včasnóm stredoveku* (Hrsg. A. Ruttkay, M. Ruttkay, P. Šalkovský). Nitra, s. 11–22.
- Reichstein J., 1975. Die kreuzförmige Fibel. Zur Chronologie der späten römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Skandinavien, auf dem Kontinent und in England. *Offa-Bücher*. Bd. 34. Neumünster.
- Schuldt E., 1976. Perdöhl. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg. Berlin.
- Schulze-Dörrlamm M., 1986. Romanisch oder germanisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. In: *Jahrbuch RGZM*. Jahrg. 33/2, S. 593–720.
- Sulimirski T., 1982. Znalezisko z Zamościa i jego tło. In: *Archeologia Polski*. Bd. XI, s. 118–173.
- Tautavičius A., 1982. Taurapilio „kunigaikščio“ kapas. In: *Lietuvos archeologija*. 2, p. 18–43.
- Tejral J., 1973. Mähren im 5. Jahrhundert. Die Stellung des Grabes XXXII aus Smolín im Rahmen der donauländischen Entwicklung zu Beginn der Völkerwanderungszeit. Praha.
- Tejral J., 1988. Zur Chronologie der frühen Völkerwanderungszeit im mittleren Donauraum. In: *Archaeologia Austriaca*. Bd. 72, S. 223–304.
- Tejral J., 1997. Neue Aspekte der frühvölkerwanderungszeitlichen Chronologie im Mitteldonauraum. In: *Neue Beiträge zur Erforschung der Spätantike im mittleren Donauraum* (Hrsg. J. Tejral, H. Friesinger, M. Kazanski). Brno, S. 321–392.
- TIR 2002. Tabula Imperii Romani M34-Kraków (Hrsg. P. Kaczanowski, U. Margos). Kraków.
- Ušiak P., 1998. Výskum v Jaskyni Kaplnka. In: *Archeologické Výskumy a Nálezy na Slovensku v roku 1996*. Nitra, s. 161–162, Abb. 113:1–22, Abb. 114:1–6.
- Ušiak P., Kolníková E., 2002. Nový nález rímskych mincí zo Seliec-Hrádku. In: *Archeologické Výskumy a Nálezy na Slovensku v roku 2001*. Nitra, s. 218–219.
- Werner J., 1977. Der Grabfund von Taurapilis, Rayon Utena (Litauen) und die Verbindungen der Balten zum Reich Theoderichs. In: *Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit, Antiquitas*. Reihe 3/20. Bonn, S. 87–92.
- Werner J., 1980. Der goldene Arming des Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit. In: *Frühmittelalterliche Studien*. Bd. 14. Berlin, S. 1–49.

DĖL LIETUVOS TERITORIJOS RYŠIŲ SU VIDURIO EUROPOS BARBARICUMU ANKSTYVUOJU TAUTŲ KRAUSTYMOŠI LAIKOTARPIU

Renata Madyda-Legutko

Anotacija*

Straipsnyje, remiantis Plinkaigalio, Kėdainių r., kape Nr. 50 rastu diržo galo apkalu, kitur aptiktais daiktais, kalbama apie abipusius Lietuvos gyventojų ir Centrinės Europos ryšius

V–VI a. Autorė tikslina kai kurių daiktų chronologiją, nurodo, kad Lietuvos teritorija nebuvo izoliuota nuo kitų europinio *Barbaricum* sričių.

* Autorė santraukos teksto nepristatė